

PROJEKT IM WESTEN

Abrissarbeiten in der Jägerkaserne

TRIER-WEST (r.n.) 220 neue Wohnungen, davon mindestens ein Drittel als geförderter Wohnraum, sollen in den kommenden Jahren auf dem Gelände der ehemaligen Jägerkaserne in Trier-West entstehen. Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit, sind die Abrissarbeiten auf dem 6,2 Hektar großen Areal inzwischen weit fortgeschritten. Die Projektgesellschaft EGP entwickelt das ehemalige Kasernengelände unter dem Namen „Projekt im Westen“. 4,2 Millionen Euro kostet die Flächenaufbereitung, Abbruch und Geländemodellierung, 3,6 Millionen Euro teuer ist die Erschließung inklusive Freilegung des Irrbachs. 1,6 Millionen Euro sind in diesem Bauabschnitt für Plätze, Grün- und Spielflächen und erste Hochbauprojekte vorgesehen. Für das Gesamtprojekt auf dem 6,2 Hektar großen Gelände ist von einem Investitionsvolumen von 100 Millionen Euro die Rede. 3,1 Hektar werden Bauland, 1,4 Hektar sind für öffentliche Verkehrs- und Platzflächen vorgesehen. 1,7 Hektar werden für Plätze, Grün- und Spielflächen sowie die Renaturierung des Irrbachs reserviert.

FOTO: PORTAFLUG FÖHREN



Es wird still in der Kirche St. Martin - vorerst

Der Kirchenchor St. Martin hat seine Sangesstätigkeit eingestellt. Auch der langjährige Chorleiter hört auf. Wie es jetzt weitergeht.

VON JULIAN TERRES

TRIER Die Gottesdienste in der Kirche St. Martin in der Maarstraße werden zukünftig nicht mehr dieselben sein. Anfang Juli hatte der Kirchenchor St. Martin dort seinen letzten Auftritt. Nun hat der Chor nach 108 Jahren seine Sangesstätigkeit eingestellt. Auch der Chorleiter Achim Müller macht nach über 41 Jahren Schluss.

Der letzte Auftritt beim Spiritual-Gottesdienst am 1. Juli sei ein würdiger Abschluss gewesen, meint Achim Müller. „Am Ende des Gottesdienstes haben wir noch eine Zugabe gegeben. Es gab Standing Ovationen. Wir bekamen viel Lob und die Kirche war gut gefüllt“, erinnert sich Annelie Sender, Vorsitzende des Kirchenchores St. Martin.

Das zunehmende Alter der Sänger sowie fehlender Nachwuchs

seien laut Müller die Hauptgründe für das vorübergehende Ende des Chores. „Das ist ein Problem, mit dem viele Chöre zu kämpfen haben“, sagt er. Auch Müller selbst habe inzwischen ein gewisses Alter erreicht, weshalb auch er sein Amt niederlegen möchte, meint der 66-Jährige. Dabei habe er bereits im vergangenen Jahr daran gedacht, aufzuhören. Müller befürchtete aber, dass viele der übrigen Chormitglieder während der langen Pause, die dadurch entstanden wäre, das Interesse verloren und aufgehört hätten. Deshalb blieb er noch ein Jahr. „Schon während Corona hat man gesehen, dass solch eine lange Pause den Sängern nicht guttut. Es hätte den Stimmen geschadet“, gibt Sender zudem zu bedenken.

Achim Müller leitete neben dem Kirchenchor St. Martin auch den Singkreis und den Kinderchor der Pfarrei. Zudem übernahm er den Orgeldienst. Die Orgel wird der ehemalige Chorleiter weiterhin spielen, bis auch dafür ein Nachfolger gefunden ist. „Damit ist sichergestellt, dass die Gottesdienste nicht allzu traurig werden und etwas Musik gespielt wird“, sagt Vorsitzende Annelie Sender.

Auf seine Zeit als Chorleiter blickt Achim Müller gerne zurück: „Es war eine sehr abwechslungsreiche und schöne Zeit. Wir konnten viele Projekte durchführen, Unternehmungen machen und Gottesdienste feiern.“ Auch Annelie Sender bedankt sich für Müllers Engagement. Sie schätze vor allem die Gemeinschaft und den Zusammenhalt, der unter den Mitgliedern geherrscht habe. „Wir als Kirchenchor sind Herrn Müller dankbar, dass er uns so lange begleitet hat. Ich erinnere mich gerne an die vielen Ausflüge als Chorgemeinde zurück. Es war eine tolle Gemeinschaft“, sagt sie.

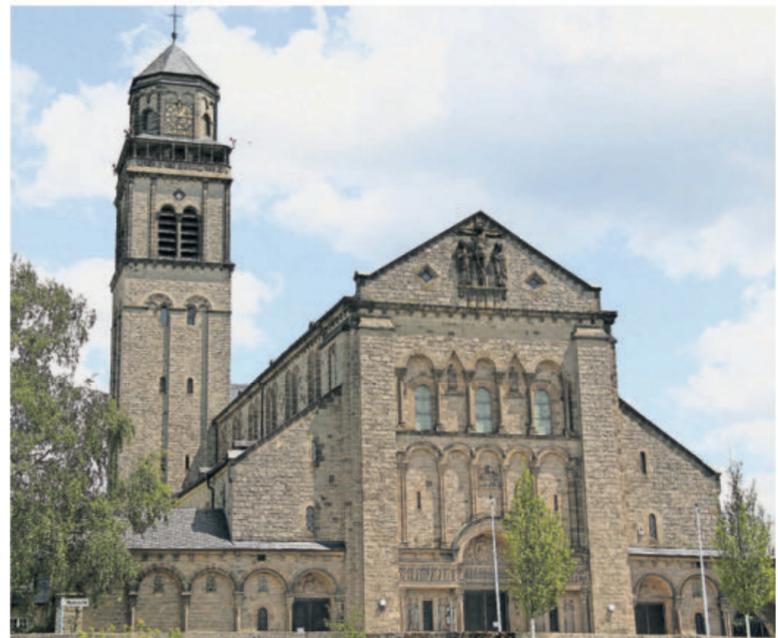
Obwohl der Chor seine Sangesstätigkeit bis auf Weiteres eingestellt hat, bleibt er als Institution bestehen – er wird also nicht aufgelöst. Das war den Verantwortlichen vor allem im Hinblick auf einen möglichen Nachfolger Achim Müllers wichtig. „Derjenige, der den Kirchenchor übernimmt und hier neu anfängt, kann auf der bestehenden Struktur des Kirchenchores aufbauen“, sagt Müller.

Wichtig sei jedoch auch, dass der Nachfolger seine Freiheiten bei der Gestaltung habe. „Ich sehe mehr Chancen darin, wenn der Mann

den Chor neu aufbaut. Er wird sicher viele neue Ideen haben. Es ist gut, wenn er gewisse Strukturen vorfindet, aber nicht zu sehr eingee-

ngt wird“, so der ehemalige Chorleiter. Ein Nachfolger stehe bereits fest. Es handele sich um einen jungen Mann, der im September oder

Oktober ins Amt einsteigen wird. Da jedoch noch nichts offiziell sei, möchten die Verantwortlichen noch keinen Namen nennen.



Der Kirchenchor St. Martin singt seit über 100 Jahren in der gleichnamigen Kirche in Trier-Nord. Nun wird ihre Sangesstätigkeit zeitweise eingestellt.

FOTO: ARCHIV/
ROLAND MORGEN

Tarforster kritisieren Diskussion um Grundschulbezirke

Sollen die Schulbezirksgrenzen auf dem Tarforster Plateau geändert werden? Darüber sprach der Schulträgersausschuss in seiner bisher letzten Sitzung. In der Sitzung am Dienstag geht es wieder um Schulbezirke. In einem offenen Brief hat sich nun die Schulgemeinschaft der Grundschule Tarforst zu Wort gemeldet.

VON HARALD JANSEN

TRIER Schülermangel ist bei der Grundschule Tarforst kein Thema. Im Gegenteil. Um alle Schüler in Klassen unterzubringen,

gehen Erstklässler zweier Straßen im Neubaugebiet Trier-Filsch seit Sommer 2021 nach Irsch zur Schule. Nun gibt es einen weiteren Vorschlag, Kinder künftig in eine andere Schule zu schicken: zur

Keune-Schule. Dagegen wendet sich die Schulgemeinschaft der Tarforster Grundschule in einem offenen Brief an die Mitglieder des Schulträgersausschusses. Das Gremium tagt am Dienstag, 17 Uhr,

im Sitzungssaal in der Stadtverwaltung. Eines der Themen dabei lautet „Schulbezirksgrenzen der Grundschulen“.

Schulleitung, der örtliche Personalmrat und der Schulleiter stellen in ihrem Schreiben unter anderem fest, dass die hohen Anmeldezahlen zum neuen Schuljahr erwartet worden waren. Diese Spitze habe konstruktiv gelöst werden können. Gleichzeitig sagten die Prognosen für die kommenden Jahre sinkende Schülerzahlen voraus. „Wir lehnen übereinstimmend mit dem Ortsbeirat Tarforst den konkret eingebrachten Vorschlag ab, die Straßen Kreuzflur, Im Treff und In der Pforte künftig wieder dem Schulbezirk Kürenz zuzuordnen.“ Zudem weisen man den Eindruck zurück, dass es an der Schule eine Raumnot gebe, unter der das pädagogische Konzept leide. Das

Gegenteil sei der Fall.

Im Brief werden die Ausschussmitglieder aufgefordert, mit den Vertretern der Schulgemeinschaft zu sprechen. Viele Eltern und Verantwortliche vor Ort verspürten noch heute Ärger, Wut und Ohnmacht beim Gedanken an das Vorgehen der Verwaltung bei den Filscher Straßen. Das Gremium soll nichts beschließen, „ohne sich vorher selbst ein Bild der Lage gemacht zu haben.“

Grundsätzlich solle laut offenem Brief beachtet werden, dass die Schulgemeinschaft der Grundschule Tarforst eine Gesamtstrategie zur Lösung von Platzproblemen bevorzuge, anstatt einzelne Straßen zu diskutieren. „Eine Neuordnung der Schulbezirksgrenzen darf nicht affektgesteuert und zur kurzzeitigen Befriedigung passieren.“ Sie müsse vielmehr in ein

tragfähiges Gesamtkonzept eingebettet sein, das die Interessen aller beteiligten Schulen berücksichtigt und daher frühzeitig auch mit Eltern sowie Ortsbeiräten zu diskutieren und abzustimmen ist.

In der Sitzung soll es unter anderem auch Informationen geben, wie es mit der Sanierung der Integrierten Gesamtschule auf dem Wolfsberg weitergeht. Ein Tagesordnungspunkt ist zudem grundsätzlicher Natur. Auf Antrag der Fraktion der Grünen soll über Strukturen und Zuständigkeiten innerhalb der Verwaltung bei schulischen Gebäuden gesprochen werden. Aktuell sind gleich drei Dezernate der Stadtverwaltung bei Bauprojekten beteiligt.

Produktion dieser Seite:
Marius Kretschmer

Der Erweiterungsbau für die Grundschule Tarforst ist fertig.

FOTO: RAINER NEUBERT

